



Warum die Fußball-WM in Katar wohl eher kein „Wintermärchen“ ist

Kürzlich hat die Fußball-Weltmeisterschaft in Katar begonnen. Ein sportliches Großereignis auf das eigentlich bereits Monate im Voraus die ganze Welt hinfiebert. Eigentlich. Denn in diesem Jahr scheint alles etwas anders zu sein. Es mag einfach keine wirkliche WM-Euphorie aufkommen. Weder bei uns, noch im Gastgeberland selbst. Man sieht keine Autos mit Wimpeln auf der Straße, Häuser und Wohnungen sind nicht beflaggt und die Nachfrage nach dem Besuch des nächstgelegenen Weihnachtsmarktes ist höher als die nach dem eines Public-Viewing-Events.

Und das liegt nicht nur daran, dass der Austragungszeitpunkt in der Vorweihnachtszeit eher ungewöhnlich ist. Denn leider ist die WM heute nicht jeden Tag wegen spannender Fußball-Partien in aller Munde, sondern wegen ihres Austragungsortes Katar und dem Umgang des Landes mit Menschenrechten. Wenn ein offizieller WM-Botschafter beispielsweise Homosexualität als „Schaden des Geistes“ bezeichnet oder Frauen mit Süßigkeiten vergleicht, die besser eingepackt bleiben sollen, fragt man sich doch, wie eine Fußball-Weltmeisterschaft, die eigentlich Menschen verschiedener Nationen durch ihre Leidenschaft zum Sport verbinden soll, in so einem Land stattfinden kann.

Als bekennender Fußball-Fan bin ich aktuell sehr zwiegespalten, wie ich mit der WM umgehen soll. Auf der einen Seite hat mich eine Weltmeisterschaft sportlich noch nie so wenig interessiert wie in diesem Jahr. Auf der anderen Seite gehen mir viele Fragen durch den Kopf: Wenn doch allen Beteiligten bekannt war, unter welchen Bedingungen die Menschen in Katar arbeiten und leben, wieso hat die FIFA die Weltmeisterschaft dann überhaupt in dieses Land gegeben? Wieso hat nicht eine Nationalmannschaft gesagt „ohne uns“? Muss ich mich jetzt schlecht fühlen, wenn ich mir trotzdem das ein oder andere Spiel ansehe oder zumindest die Ergebnisse verfolge? Schadet oder nutzt es den Menschen in Katar mehr, wenn wir die WM nicht verfolgen?

Lauter Fragen, deren Beantwortung sicherlich nicht bei allen einhellig ausfallen würde. Doch über einen Punkt bin ich mir sicher: Würde die Fußball-Weltmeisterschaft nicht in Katar stattfinden, würden wir uns auch nicht weltweit so intensiv mit der Menschenrechtssituation vor Ort auseinandersetzen. Und so wird diese WM vielleicht kein „Wintermärchen“ sein, aber die Aufmerksamkeit, die sie jetzt auf sich zieht, könnte unter Umständen mehr Positives bewirken, als es im ersten Moment den Anschein hat.

Ihr

Martin Sailer
Landrat